

# Erster Brief des Apostels Johannes

## Die Gemeinschaft zwischen Vater und Kindern

### Vergleich der Schwerpunkte bei Johannes und Paulus

#### Johannes

Wiedergeburt  
Sohnschaft in der Familie Gottes  
Sünde als Vergehen eines Kindes gegenüber dem Vater  
Unsere persönlichen Beziehungen als Kinder des Vater

#### Paulus

Rechtfertigung  
Gliedschaft am Leib  
Sünde als der Stellung in Christus unwürdig  
Unsere offizielle Stellung als Söhne

### Überblick

Familiengemeinschaft und der Vater, Kap. 1-3  
Familiengemeinschaft und die Welt, Kap. 4-5

**Verfasser.** Der Verfasser war der Apostel Johannes, der auch das vierte Evangelium verfaßt hat. Diese Tatsache wird auch durch Parallelen im Wortschatz dieser beiden Schriften demonstriert. Beide enthalten solche Ausdrücke wie Licht, neues Gebot, Werke des Teufels, die Sünden wegnehmen, ewiges Leben, Liebe, bleiben, sein Leben niederlegen, Tröster, Heiland der Welt, von Gott geboren. Beide sind im gleichen schlichten hebräischen Stil geschrieben, mit ähnlichen Parallelismen und ähnlicher Satzkonstruktion.

Daß der Apostel Johannes der Verfasser dieses Briefes ist, wird schon bestätigt von: Polykarp, Papias, Irenäus, Clemens von Alexandria, Tertullian, Cyprian, das Muratorische Fragment, die syrische Peschitta, Origenes, Dionysius von Alexandria und Eusebius – alle bezeugen die Echtheit des Briefes und die johanneische Verfasserschaft.

**Anlaß und Datierung.** Die Epistel wurde etwa um 85 bis 90 n. Chr. geschrieben, wahrscheinlich von Ephesus aus, wo, nach Irenäus, Johannes während seines späteren Lebens beheimatet war und von wo aus er anscheinend die umliegenden Gemeinden betreute (vgl. Off. 2-3). Aus Angaben des Irenäus kann man schließen, daß der Anlaß zu diesem Brief das Eindringen verschiedener Irrlehren in die Gemeinde war. Die eine ging mit moralischer Laxheit einher und war dem Einfluß der Nikolaiten offen, die Irenäus irgendwie in Verbindung mit Nikolaus, einem Proselyten aus Antiochien, sieht (Apg. 6,5; vgl. Off. 2,14-15). Ein anderer Irrtum bezog sich auf die Person und das Werk Jesu Christi und wird von Cerinthus hergeleitet, der eine Form des Gnostizismus lehrte.

# Erster Brief des Apostels Johannes

## Archäologische Streiflichter

Johannes und die Gemeinde von Qumran. Es herrschte unter den Auslegern lange Zeit die Meinung, daß die johanneischen Schriften deutlich den Einfluß der griechischen Philosophie verrieten (der „logos“ usw.) und daß diese Tatsache auf eine recht späte Datierung dieser Schriften schließen lasse. Die Entdeckungen und Funde bei Qumran haben diese Meinung jedoch gründlich geändert. Ähnlichkeiten zwischen den Schriften des Johannes und denen, die man bei Qumran entdeckte, beweisen, daß das Denken des Johannes durch und durch vom Judentum bestimmt ist. Dualismen (Begriffsgegensätze) wie „Licht“ und „Finsternis“ sind bei beiden wichtige Schlüsselbegriffe, obwohl Johannes diese ganz anders anwendet, da er den Dualismus ablehnt und verwirft.

## Kap. 1,1-4

### Die Grundlage der Gemeinschaft

**Die Fleischwerdung und das ewige Leben, 1-2.** Der Apostel Johannes bezeugt seine Vollmacht als Augenzeuge der zentralen Tatsache des Evangeliums, nämlich der Fleischwerdung des ewigen, lebendigen Wortes (Joh. 1,1,14; Spr. 8,23). Er bezieht sich besonders auf die Beweismittel, die auf dem Weg über die Sinne das *wirkliche* Menschsein Jesu Christi, des lebendigen Wortes, bezeugen, um damit die Behauptung der Gnostiker zurückzuweisen, daß Jesus Christus nicht wirklicher Mensch gewesen sei. „Das Wort des Lebens“, 1, ist ein Hinweis auf Christus als den, der kam, um den Sündern, die tot in Sünden sind (Joh. 3,16), ewiges Leben zu bringen. Er war von Ewigkeit her bei dem Vater, wesensseins mit ihm, 2, und offenbarte sich den Menschen in der Fleischwerdung (Joh. 1,1-2).

**Die Fleischwerdung und Gemeinschaft, 3-4.** Der Zweck der Fleischwerdung war, „Leben“ zu geben, das die Grundlage oder die nötige Voraussetzung für die Gemeinschaft zwischen wiedergeborenen Sündern, Gott dem Vater und Gott dem Sohn bildet. Das Ziel der Schriften des Johannes wie der anderen Apostel war, daß ihre gläubigen Leser Gemeinschaft (gr. *koinonia*,

Teilhabschaft an einer Erfahrung) mit ihnen haben möchten durch die Anteilnahme am engen (vertrauten) Kontakt und an der Gemeinschaft mit Gott, 3, die ihnen „überfließende Freude“, 4, bringen würde. Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn bringt solche Freude!

## Kap. 1,5-10

### Die Bedingungen solcher Gemeinschaft

**Wandel im Licht, 5-8.** Dieser Wandel in der Gemeinschaft „im Licht“ (Licht ist ein Bild für „Leben“) hängt davon ab, ob der Gläubige eine *richtige Vorstellung* von Gott hat, d.h. ob er weiß, daß „Gott Licht ist“ (Joh. 3,20-21; 1. Tim. 6,16), 5. Gott ist absolut heilig, ohne den kleinsten Makel von Sünde, gar keine (gr. betont) Finsternis ist in ihm. Was das Licht für die Welt der Natur, das ist Gott für die Welt des Geistes. Weitere Erfordernisse für einen Wandel in Gemeinschaft mit Gott sind: daß der *Lebenswandel von der Sünde getrennt ist*, 6; daß man die *reinigende Kraft des Opfers Jesu Christi* für die Verunreinigungen der täglichen Sünden *in Anspruch nimmt*, 7; daß man *sich dessen bewußt bleibt*, daß die alte Natur noch da ist, 8, damit die Gläubigen sich nicht selbst betrügen und dadurch dem göttlichen Licht den Zugang versperren. Der Apostel sagt: „So wir sagen, wir haben keine Sünde (sündige Natur, Ursprung [Grundlage] oder Wurzel), so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

Jedes der oben genannten Erfordernisse wird durch die apostolische Botschaft offenbart, 5a. Man muß dieses Wort glauben, wenn man danach handeln und „im Licht wandeln“ will.

**Bekenntnis unserer Sünden, 9-10.** Bekenntnis unserer Sünden vor Gott bringt uns seine Vergebung und Reinigung. Dazu gehört, daß wir unsere erkannten Sünden aufrichtig zugeben und eingestehen, 10, wissend, daß sie aus unserer alten sündigen Natur kommen, die wir noch an uns tragen (8), und daß sie unsere Gemeinschaft mit einem unendlich heiligen Gott gebrochen haben. In einem aufrichtigen Bekenntnis muß das Eingeständnis (der Verfehlungen) begleitet sein von echter Buße, indem wir uns von unseren Sünden weg und zum vollbrachten Opfer Jesu als dem Mittel der Reinigung von der Sünde hinwenden. Gott verspricht als Antwort auf solches Sündenbekenntnis, durch Jesu Blut die Barriere wegzunehmen, die durch unsere Sünden gegen die Gemeinschaft mit Gott aufgerichtet ist (7), denn er nahm auf sich unsere Sünden in seinem Erlösungswerk – die Sünden der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Röm. 3,4,25-26; 2. Kor. 5,21; 1. Joh. 5,10), 9.

Persönliches Bekenntnis schließt die Bestätigung ein, daß wir in Gedanken, Worten und Werken gesündigt haben. Wenn wir das nicht zugeben, machen wir Gott zum Lügner, denn sein Wort sagt klar, daß der Mensch gesündigt

hat. Ein Leben des Sieges und der Gemeinschaft ist nur dann möglich, wenn die Sünde zugegeben, bekannt und aufgegeben ist.

## Kap. 2,1-2

### Die Fürsprache Jesu Christi und Gemeinschaft

**Durch die Fürsprache Jesu Christi wird die Gemeinschaft mit Gott aufrechterhalten, 1.** Der Apostel erklärt seinen Lesern, daß alles, was im vorhergehenden Kapitel über die Sünde und ihre Vergebung gesagt worden ist, deshalb geäußert wurde, „daß ihr nicht (überhaupt nicht) sündigt“! Dann fährt er fort, die Art des Heilmittels gegen die Sünde zu erklären, für den Fall, daß ein Gläubiger aus Schwachheit sündigt, weil die alte Natur sich immer wieder regt, es sei denn, daß man sie beständig für „tot“ hält (Röm. 6,6). Dieses Heilmittel ist uns gegeben in dem Werk eines *ständig gegenwärtigen Fürsprechers*, und das ist niemand anders als Jesus Christus, der Gerechte. Ein Fürsprecher ist einer, der dazu aufgebeten wird, jemandem als Helfer zur Seite zu stehen. Fürsprache ist also das Werk unseres Herrn im Himmel, durch das er sündige „Heilige“ (d.h. Gott zugehörige Gläubige) auf der Erde vor seines Vaters Thron vertritt und sie aufgrund seines ewig wirksamen Opfers in die Gemeinschaft mit dem Vater zurückbringt (Ps. 23,3; Joh. 13,10). Er setzt sich für die Sache des Gläubigen gegen Satan, den „Verkläger der Brüder“ (Öff. 12,10) ein. Weil unser Herr *gerecht* ist, kann er uns vor dem gerechten Vater vertreten.

**Die Kraft der Fürsprache Jesu Christi, 2.** Jesus Christus selbst ist der alle Ansprüche der Gerechtigkeit erfüllende Fürsprecher, denn *er selbst* (gr. stark betont) ist der persönliche „Propitiator“, d.h. derjenige, der besänftigt und gütig stimmt, nämlich durch seine Versöhnung. Versöhnung heißt Zufriedenstellung (Satisfaktion), und Christus ist die Genugtuung für unsere Sünden. Sein erlösendes Opfer stellte die Genugtuung (Sühne), die Gott für die Sünde verlangte, dar, und es genügte für die Sünden der ganzen Welt, der ganzen Menschheit. Gott der Vater bricht die Gemeinschaft mit dem sündig gewordenen Gläubigen nicht, weil Jesus Christus, der Fürsprecher, sich auf die von ihm in seinem Selbstopfer geleistete Genugtuung (Sühne, Preis der Wiedergutmachung) beruft, die auch die Sünden eines reuigen Wiedergeborenen einschließt.

## Kap. 2,3-6

### Gehorsam und Gemeinschaft

**Gewißheit, in der Gemeinschaft zu stehen, 3-5.** Der Gläubige kann gewiß sein (oder wissen), ob er Gemeinschaft mit Gott hat, indem er sich Rechenschaft darüber gibt, ob er im Gehorsam zu Gott steht, 3-5. Den Herrn Jesus zu kennen ist untrennbar damit verbunden, ihm zu gehorchen und ihn zu lieben, 5b.

**Verpflichtungen eines Gläubigen, der den Anspruch erhebt, Gemeinschaft mit Jesus Christus zu haben, 6.** Der Gläubige ist *verpflichtet* („soll“), „christusähnlich“ (demütig und opferbereit) zu wandeln, wenn er Anspruch darauf erhebt, „in ihm zu bleiben“. Das „*In-ihm-Bleiben*“ kann man mit der eigenen Definition des Johannes in Kap. 3,24 erklären: durch dauernden Gehorsam gegen seine Gebote in ständiger Gemeinschaft mit ihm bleiben. „Ebenso wie“ oder „in derselben Weise wie“ will besagen, daß die Nachfolge Jesu Christi genau und dem Vorbild entsprechend sein muß.

## Kap. 2,7-11

### Brüderliche Liebe und Gemeinschaft

**Liebe als Ausdruck der Gemeinschaft, 7-8.** Dieser unerläßliche, wesentliche Bestandteil aller Gemeinschaft ist in einer gewissen Hinsicht eigentlich „kein neues Gebot“, 7. Es ist „ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet“ (3. Mo. 19,18; 5. Mo. 6,5; Matth. 22,37-40; Mk. 12,28-31; 2. Joh. 5). Und doch ist es ein neues Gebot, 8. Jesus selbst hat es ein „neues“ Gebot genannt und gab ihm einen neuen Beweggrund: „*Liebet einander, wie ich euch geliebt habe*“ (Joh. 13,34-35; 15,12). Es war ein neues Gebot mit einer frischen Kraft, weil es in Christus Wirklichkeit geworden war und im Gläubigen verwirklicht wird, wenn er wandelt, wie Christus gewandelt ist, 8b.

**Haß, die Verleugnung der Gemeinschaft, 9-11.** Haß zerstört die Gemeinschaft, weil er zu dem geistigen Reich der Finsternis gehört, wo die Gemeinschaft mit dem Gott des Lichts unmöglich ist, 9. Andererseits gehört die Liebe zum Reich des Lichts, wo die Gemeinschaft mit Gott und den Brüdern gedeiht, 10. Der liebende Christ gibt dem gläubigen Bruder keinen Anlaß, seiner wegen zu Fall zu kommen. Haß tötet nicht nur die Gemeinschaft untereinander, sondern fördert geistliche Unwissenheit und Blindheit, 11.

## Kap. 2,12-14

### Geistliche Reife und Gemeinschaft

**Die Familie des Vaters, 12.** Die Adressaten dieses Briefes waren alle Gotteskinder. Er redete sie an mit „Kindlein“ (gr. *teknia*, d.h. „ihr Wiedergeborenen“, im Sinne von „ihr neugeborenen Kindlein“), deren Sünden vergeben worden sind. Folglich haben sie alle das Vorrecht der Familiengemeinschaft, ungeachtet ihres Wachstums oder ihrer Reife.

**Gemeinschaft und geistliches Wachstum, 13-14.** In diesen Versen werden die beschrieben, die sich in geistlichem Wachstum befinden und sich über das besondere Vorrecht der Gemeinschaft freuen, und zwar angefangen bei den Gereiftesten bis zu den „Säuglingen“ im Glauben. Die Gereiften, die „Väter“, werden gekennzeichnet als solche, die eine ausgereifte „Erkenntnis Jesu Christi“, der von Anfang ist (Joh.

1,1,14), haben. Diese Erkenntnis beruht auf Erfahrung und ist die Frucht inniger Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Die „Jünglinge“, noch im geistlichen Wachstum begriffen, werden gelobt, weil sie eindeutig „den Bösen (Satan) überwunden“ haben als die Frucht ihrer geistlichen Kraft, deren Quelle das Wort Gottes ist, das „in ihnen bleibt“. Die noch Unreifen, die „kleinen Kinder“ (gr. *paidia*, „Kleinkinder“), sind geistlich noch wenig entwickelt. Obgleich manche noch nicht die geistliche Reife der Väter erreicht haben, sind doch alle Gläubigen Glieder der Gottesfamilie und wissen um Gott als ihren Vater und um Jesus Christus als den, der ihre Sünden vergeben hat, 12. Was aber alle brauchen ist weiteres geistliches Wachstum, damit sie alle zum vollen Genuß der Vorrechte kommen, die ihnen die Gemeinschaft erschließt.

## Kap. 2,15-17

### Die Gefahr der Weltseligkeit und Gemeinschaft

**Die Gefahr, vor der gewarnt wird, 15a.** Diese Warnung wird auf zweierlei Weise gegeben: 1) „Habt nicht lieb die Welt“ (gr. *kosmos*), d.h. das Weltsystem, in welchem Satan die gefallene Menschheit nach den Grundsätzen seiner anti-göttlichen Prinzipien Stolz, Selbstsucht und

Der 1. Johannesbrief wurde wahrscheinlich von Ephesus aus geschrieben; hier die Bücherei des Kelsos in Ephesus.



Ehrgeiz (Matth. 4,8-9; Eph. 2,2; 6,12) organisiert hat; 2) „noch was in der Welt ist“ wie Reichtum, Vergnügen, Ehrungen.

**Der Grund für die Warnung, 15b-17.** 1) Liebe zur Welt schließt Liebe zu Gott aus, 15b-16. „Wenn jemand fortfährt, die Welt zu lieben, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm!“ Die böse Welt steht in einem krassen Gegensatz zu allem, was Gott ist, so daß man nicht beide gleichzeitig lieben kann. „Die Welt“ bedeutet „des Fleisches Lust“, d.h. das leidenschaftliche egozentrische Wünschen des nicht wiedergeborenen Menschen, das sich Gott widersetzt (Röm. 7,18); „der Augen Lust“, d.h. das gierige Verlangen, das Körper, Geist und Seele des Menschen auf dem Wege über das Auge beherrscht (2. Sam. 11,2; Jos. 7,21; Ps. 119,37); und „hoffärtiges Leben“, d.h. der prahlerische Aufwand eines Lebens ohne Gott. Die böse Welt steht somit vollständig im Widerspruch zu dem unendlich heiligen Gott, 16b. 2) Die Welt ist vergänglich und ohne Bestand, 17a. Sie geht gerade jetzt vorüber wie eine Parade, und bald wird sie „vergangen“ sein, zusammen mit all ihrer (vergänglich) „Lust“. Im Gegensatz dazu ist der, der Gottes Willen tut, zum ewigen „Bleiben“ bestimmt, 17b. „Denn wer den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit, wie Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibt (Ps. 90,2), denn ein solcher Mensch ist auf ewig durch Christus mit Gott verbunden und in ununterbrochener Gemeinschaft mit ihm.“

## Kap. 2,18-23

### Glaubenstreue und Gemeinschaft

**Falsche Lehre – Feind der Gemeinschaft, 18-21.** Mit der Anrede „kleine Kinder“ will Johannes ihre Unreife betonen und seiner Autorität aufgrund seiner geistlichen Erfahrung gegenüberstellen. Er erinnert sie daran, daß es „letzte Zeit“ ist, 18a, oder wörtlich „die letzte Stunde“, und führt damit den Gedanken der Vergänglichkeit der Welt weiter (17). Dieses gesamte gegenwärtige Zeitalter kann als „die letzte Stunde“ angesehen werden, mit einer Beschleunigung des Abfalls, je näher die Wiederkunft Jesu heranrückt (1. Tim. 4,1-5; 2. Tim. 3,1-5; Jud. 17-18). Der Apostel bezeichnet dann die Quelle von viel Opposition gegenüber der göttlichen Wahrheit, indem er einmal die Wiederkunft vieler *Antichristen* zu seiner, des Apostels Zeit, unterstreicht, andererseits auf das Kommen *des* Antichristen zu einer späteren Zeit hinweist (2. Thess. 2,3-10; Off. 13,1-10). Unter „Antichrist“ versteht man eine Persönlichkeit, die im Gegensatz zu Christus steht, aber unter der Maske von Christus erscheint, 18.

Diese Christusgegner gehörten äußerlich zur Kirche, aber „sie waren nicht von uns“ – d.h., sie sind nicht organisch mit dem „Leib“ Jesu Christi (der alle Gläubigen umschließt) verbunden, 19. Für sie war der Abfall oder die Abtrünnigkeit das Natürliche, und sie „gingen weg“. Ihr Abfall bewies ihr unwahres Bekenntnis.

Andererseits sind Gottes Kinder vor der Gefahr abzufallen und vor dem Einfluß der Irrlehrer geschützt durch die Salbung des Heiligen Geistes, gegeben durch „den Heiligen“, Jesus Christus selbst. Diese Salbung befähigt die Gläubigen, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden und dadurch die „Antichristen“ mit der Hilfe des Hl. Geistes zu erkennen, 20. Dieser Brief wurde geschrieben, weil zu jener Zeit Antichristen die Gemeinden zu beunruhigen versuchten, indem sie sich gegen die göttliche Wahrheit stellten, die Empfänger des Briefes aber die göttliche Wahrheit kannten, 21.

**Das Wesen der falschen Lehre, 22-23.** Johannes schrieb vor dem Hintergrund der gnostischen Irrlehre und setzte die Abtrünnigen denen gleich, die die Gottheit Jesu leugneten, 22. Die Gnostiker leugneten, daß Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch war, lehrten dagegen, daß der Geist Christi auf den Menschen Jesus bei seiner Taufe kam und ihn vor seinem Tode wieder verließ. Indem sie die Gottessohnschaft Jesu leugneten, leugneten sie ebenfalls Gott den Vater, denn der Sohn ist die Offenbarung des Vaters und zugleich der einzige Weg zum Vater (Joh. 14,6.9), 22b. Dieser letztere Gedanke wird in Vers 23 stark betont. Gemeinschaft mit Gott dem Vater und Gott dem Sohn ist unmöglich für die, die den Sohn leugnen. Wenn man die Gottheit des Sohnes leugnet, verwirkt man das Vorrecht einer lebendigen Gemeinschaft mit Jesus. Abfall von der biblischen Lehre zeugt von persönlicher Ablehnung.

## Kap. 2,24-29 Vom Bleiben in Christus und Gemeinschaft

**Festhalten an der Wahrheit, 24-26.** Im Gegensatz zu den Irrlehrern (18-23) sollen die Gläubigen die grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums („das, was ihr von Anfang gehört habt“) anerkennen und festhalten. Solches Festhalten läßt sie auch in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn bleiben, 24. Die Verheißung und der gegenwärtige Besitz derer, die so „bleiben“, ist das ewige Leben, 25. Außerdem können die Gläubigen durch das Bleiben an der göttlichen Wahrheit den Versuchen derer widerstehen, die sie vom richtigen Weg abbringen wollen.

**Vertrauen auf den Hl. Geist, 27-29.** Der Hl. Geist ist die „Salbung“ (20), die die Gläubigen bei ihrer Bekehrung empfangen. Er bleibt im Gläubigen, lehrt ihn „alle Dinge“ und leitet ihn in „die ganze Wahrheit“ (Joh. 16,13), 27. Das „In-der-Wahrheit-Bleiben“ gibt ein starkes Vertrauen, so daß „wir uns nicht schämen vor ihm bei seiner Wiederkunft“, 28. Die Frucht des „In-Christus-Bleibens“ ist das Tun dessen, was recht ist, und das wiederum ist der Beweis dafür, daß wir ein persönliches Verhältnis zu dem Gerechten, nämlich zu Christus, haben, 29.

## Kap. 3,1-10 Rechte Lebensführung und Gemeinschaft

**Gottes geschenkte Liebe – ein Ansporn zu einem gottwohlgefälligen (heiligen) Leben, 1.** Der mit Kap. 2,29 zusammenhängende Gedanke über die Ausübung der Gerechtigkeit im Alltag wird in Kap. 3,1-10 weitergeführt. Johannes sagt, daß es vor allem zwei Gründe gibt, warum das Leben eines Gläubigen gottgeweiht sein sollte. Der erste ist der Blick auf Gottes Werk für uns in der Vergangenheit (1), der zweite sein Werk für uns in der Zukunft (2-3).

Mit dem Ausruf „Sehet!“ lenkt der Apostel unsere Aufmerksamkeit auf das Wunder der Liebe, die Gott uns geschenkt hat. Sie sollte beständige Bewunderung und steten Lobpreis hervorrufen (auslösen). Das Geschenk der im höchsten Maße überwältigenden Liebe Gottes, durch das er uns zu seinen Kindern macht (gr. *teknia* = Kinder), sollte uns immer neu zu einem Verhalten führen, das „sich für die Familienzugehörigkeit schickt“. Eine solche Verwandtschaftszugehörigkeit ist der Welt unbekannt, denn sie kennt den Heiland nicht, und solche Erkenntnis kommt allein durch persönliche Erfahrung.

**Die Wiederkunft Jesu – ein weiterer Ansporn zu einem gottwohlgefälligen (heiligen) Leben, 2-3.** Das Wissen um Gottes Plan, die Gläubigen zur Zeit der Wiederkunft Jesu zu verwandeln und in Herrlichkeit zu kleiden, sollte ebenfalls ein Ansporn sein, so zu leben, wie es vor Gott recht ist. Weil wir „Gottes Kinder“ geworden sind, 1, werden wir verherrlicht werden, wenn Jesus Christus sichtbar wiederkommen wird. Diese Verherrlichung schließt einen neuen (unvergänglichen) Auferstehungsleib, Sündlosigkeit, vollkommene Gerechtigkeit und absolute Reinheit ein, 2. „Wer diese Hoffnung (auf ihm ruhend) hat, der reinigt sich beständig in seinem täglichen Wandel“, 3.

**Ein heiliges Leben – das Ziel der Errettung, 4-5.** Sünde ist Gesetzlosigkeit. Daraus folgt, daß, wer beständig sündigt, auch (beständig) das Gesetz übertritt (Gesetz im weitesten Sinn), 4. Jesus Christus erschien auf dieser Welt, um das Problem der Sünde zu lösen – sie wegzutragen, so daß ein Leben des Sieges über die Sünde für diejenigen möglich wurde, die am Kreuz Jesu das „Heil“ empfangen haben, 5. Er, der Sündlose, ist unser Vorbild, 5b.

**Ein geheiligtes Leben und Gemeinschaft, 6-10.** Wer „in Christus bleibt“, der sündigt nicht gewohnheitsmäßig (der sündigt nicht beständig weiter – das Zeitwort in der Gegenwart), 6a. Andererseits hat der niemals Christus mit den Augen des Glaubens gesehen, noch ihn als seinen persönlichen Erretter erkannt, der beständig weitersündigt (Zeitwort in der Gegenwart), 6b. Gerechtes Handeln ist die Frucht eines gerechten

Charakters und Beweis des Wiedergeborens. 7. Solch „geheiltes“ Verhalten ist das Zeugnis der Familienzugehörigkeit, 7b.

Wie ein Leben der Gerechtigkeit das Kennzeichen der Gottesfamilie ist, so ist fortwährendes Leben in der Sünde das Kennzeichen der Familie des Teufels, 7b. Das althergebrachte Kennzeichen des Charakters Satans war immer die Sünde, 7c, „von Anfang“ (Jes. 14,12-14; Hes. 28,11-15). Da Jesus in die Welt kam, um die Werke Satans durch sein Erlösungswerk zu zerstören, kann kein gläubiger Christ das tun, was Jesus zu zerstören gekommen war, 8c. Weiter ist zu sagen, daß kein Glied der Gottesfamilie (der von Gott Geborenen, 9a) gewohnheitsmäßig sündigt, weil die neue Natur (Gottes „Same“) in ihm bleibt, und er kann nicht die Sünde als typisches Kennzeichen seines Lebens ansehen, 9. Die neue Natur (ihm zur Zeit seiner Wiedergeburt oder Neugeburt von Gott geschenkt) wird infolge ihrer wirklichen Anwesenheit im Gläubigen niemals erlauben, daß er gewohnheitsmäßig sündigt. Der Apostel bringt dann diesen Abschnitt zum krönenden Abschluß, indem er das Unterscheidungsmerkmal bietet, an dem man den unerlösten von einem erlösten (bekehrten) Menschen unterscheiden kann, also die Gottesfamilie von der Familie Satans, 10. Der Maßstab ist das Praktizieren der Gerechtigkeit, was in der Bruderliebe zum Ausdruck kommt.

### Kap. 3,11-18

#### Brüderliche Liebe und Gemeinschaft

**Die Gemeinschaft der Liebe, 11-15.** Eine immer wiederkehrende Mahnung im Worte Gottes ist: „Liebet einander“, 11. Die Gemeinschaft der Gottesfamilie soll von einer Atmosphäre der Liebe durchdrungen sein. Das Beispiel Kains wird angeführt als Illustration und warnendes Beispiel eines Nichtwiedergeborenen, der „von dem Bösen“ (dem Teufel, vgl. V. 8,10) war und dem daher die Gottesliebe fehlte, 12. Statt dessen war sein Herz mit Haß erfüllt, dessen logisches Endprodukt der Mord war, ein Beweis dafür, daß seine Taten böse, die seines Bruders aber gerecht waren (12, vgl. 1. Mo. 4,1-16; Hebr. 11,4). Die Haltung der Welt Gottes Kindern gegenüber ist Haß, weil ihnen Liebe fremd ist; denn der Fürst dieser Welt (Satan) ist der Vater des Hasses (V. 10), 13. Die Liebe ist ein Zeichen der Wiedergeburt und des neuen Lebens, 14, während der Haß den geistlichen Tod beweist, 15.

**Äußerungen der Liebe, 16-18.** Der herrlichste Beweis der Liebe waren die Menschwerdung und der Tod Jesu Christi für uns (Joh. 3,16; Röm. 5,8), was uns ein Beispiel für die Liebe gibt, die sich in ihren Handlungen beweist, 16. Solcher Liebesbeweis sollte praktisch, nicht nur theoretisch sein, 17-18. „Das Leben für die Brüder einzusetzen“ mag für uns praktisch bedeuten, daß wir Opfer für andere bringen, die in Not

sind, 17. Zu lieben „mit dem Wort und mit der Zunge“, d.h., bloß mit guten Worten zu helfen, nicht aber durch die Tat, ist Heuchelei, aber keine echte Liebe, 18. (Jak. 1,22).

### Kap. 3,19-24

#### Christliche Gewißheit und Gemeinschaft

**Das Wesen der Gewißheit, 19-21.** Versicherung oder Gewißheit der Errettung und Annahme durch Gott hängen davon ab, ob wir echte Liebe praktizieren, 19. Wenn wir „in Tat und in Wahrheit“ lieben (V. 18), wissen wir, daß wir wirklich Jesu echte Jünger sind und somit zu der Wahrheit gehören, wie sie in Jesus ist. Wir können dann unsere Herzen beruhigen, daß alle etwaigen Zweifel über unsere Annahme durch Gott entfernt worden sind. Aber falls unser „Herz“ (der Sitz unserer Gefühle und unseres Willens, der „Richter“ in uns) uns anklagen sollte, weil unsere brüderliche Liebe unzureichend ist, so dürfen wir diese Anklagen damit zum Schweigen bringen, daß über ihnen steht: „Gott ist größer als unser Herz“, da er ja allwissend ist, 20. Wir rufen dann ihn (als Zeugen) an, damit er das richtige Urteil über uns abgibt. Wenn aber unser Herz uns nicht verdammt, dann haben wir doppelte Gewißheit, daß wir uns ihm nahen dürfen, und die Freiheit, vertrauensvoll unser Herz vor ihm auszuschütten, 21.

#### Die Wirklichkeit der Gemeinschaft, 22-24.

Zur praktischen Erfahrung der Gemeinschaft mit Gott dem Vater gehört die Freude eines regen Gebetslebens und eines beständigen Gehorsams, d.h. des immer neuen Entschlusses dazu, 22-23. Zu letzterem gehört der Glaube an das vollbrachte Erlösungswerk Jesu Christi und das daraus folgende Praktizieren der Bruderliebe, 23. Gehorsam führt dazu, „daß wir in ihm bleiben“, 24. Der gläubige Christ weiß, daß er in Christus bleibt, wenn er ihm gehorcht. Der Hl. Geist bezeugt dem Gläubigen dann seinerseits, daß Christus in ihm bleibt (vgl. Joh. 14,16-21; 15,1-10).

### Kap. 4,1-6

#### Unterscheidung von Irrtum und Gemeinschaft

**Das Vorhandensein von Irrtum, 1.** Irrlehren bedrohen die Gemeinschaft des Volkes Gottes. Den Gläubigen wird hier eingeschärft, „die Geister zu prüfen“, jene Geistesmächte, die jeden Lehrenden anspornen – „denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt“. Die daraus folgende Bedrohung der Gemeinschaft der Gläubigen ist ernst. Alle Lehrer müssen im Blick auf ihren Ursprung geprüft werden, „ob sie von Gott sind“. Lehrer, die nicht von Gott stammen, sind falsche Propheten, die von Dämonen beherrscht werden.

**Der scharfe Test für Irrtum, 2-6.** Das Wesentliche dieses Tests ist das Bekenntnis der Gott-



In Stein gehauenes Haupt der Medusa, einer üblen und häßlichen Gestalt der griechischen Mythologie.

heit Christi und seiner Menschwerdung (Inkarnation). An diesem Bekenntnis scheiden sich die Geister – die vom Geist Gottes inspirierten echten Lehrer der Wahrheit Gottes und die vom Geist des Irrtums (Antichrist) besessenen Irrlehrer, 2-3a. Jede Irrlehre innerhalb des Christentums kann auf eine falsche Sicht der Person und des Werkes Jesu Christi zurückgeführt werden. Die unmittelbare Gefahr des Irrtums wird nochmals dadurch unterstrichen, daß Johannes sagt: „Der Geist des Antichristen ... ist jetzt schon in der Welt“, 3b. Dennoch lebt in den wiedergeborenen Gläubigen eine größere Macht (der Hl. Geist) als die, die in der Welt am Werk ist (die Macht Satans), und der Geist Gottes befähigt sie, die Irrlehrer zu überwinden, 4. Ihre Redequelle ist „von der Welt“, und ihr Zuhörer ist „die Welt“, 5. Die Hörerschaft eines Lehrers ist eine weitere Möglichkeit, den Ursprung seiner Wirkungskraft zu prüfen. Nur die, die in der Erkenntnis Gottes wachsen, hören weiterhin den Aposteln zu („uns“), 6.

## Kap. 4,7-18

### Liebe und Gemeinschaft

**Liebe, ein Kennzeichen der Gottesfamilie, 7-8.** Dies ist das dritte Mal, daß Johannes über das Thema der Liebe spricht (2,7-11; 3,10-18). Vielleicht kommt der Apostel hier nochmals darauf zurück, weil die Liebe das bedeutsame Band der Gemeinschaft ist, das die Gläubigen untereinander und mit ihrem Herrn verbindet. Das ist besonders wichtig angesichts der satani-

schen Bedrohungen. Echte Liebe (gr. *agapé*) hat ihren Ursprung in Gott und ist ein charakteristisches Kennzeichen eines jeden „von Gott geborenen“ Gläubigen, d.h. eines jeden Menschen, der Gott persönlich kennengelernt hat, 7. Ihr gegenseitiges Verhalten soll ihre Liebe zueinander deutlich werden lassen, 7a. Andererseits verraten Menschen, bei denen die Liebe gewöhnlich nicht typisch für ihre Lebensweise ist, daß sie in keiner persönlichen Beziehung zu Gott stehen und ihn nicht aus Erfahrung kennen, 8a. Gott ist im innersten Kern seines Wesens Liebe, 8b. Seine Kinder sind ihm ähnlich.

### Die höchste Kundgebung der Liebe, 9-10.

Die größte Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen wurde damit erbracht, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat (Joh. 3,16), 9a. Jesus Christus war in einem vollständig einmaligen Sinn Gottes einziger, ihm geborener Sohn. Ihn sandte Gott zu uns, auf daß wir, die wir „tot in Sünden“ waren, „durch ihn leben möchten“, 9b. Das Wesen der Liebe Gottes zeigt sich in der Tatsache, daß Gott uns liebt, unabhängig von jeder Gegenliebe von unserer Seite aus – denn es ist unmöglich für den gefallenen Menschen, Gott zu lieben, 10a. Aus dieser menschlich unerklärlichen Liebe heraus sandte Gott Jesus Christus, daß er das Sühnopfer (Genugtuung) für unsere Sünde sein konnte, 10b.

### Unsere Verpflichtung zur Liebe, 11-12.

Gläubige haben eine „moralische Verpflichtung“ (schuldig), einander zu lieben, weil Gott uns so sehr geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, 11. Da niemand Gott je gesehen hat, ist der einzige Weg, ihn, der Liebe ist, zu sehen, wenn seine Kinder einander lieben (so daß etwas von Gottes Wesen durch sie hindurch scheint) und sie dadurch die „Familienähnlichkeit“ der Gottesfamilie enthüllen, 12a. Indem wir das tun, ist Gottes Liebe (die Liebe, die Gottes innerstes Wesen ausmacht) in uns zu ihrem vollen Recht gekommen (vollkommen geworden), 12b.

**Liebe und die innewohnende Gegenwart Gottes, 13-16.** Der Hl. Geist, der in jedem Gläubigen Wohnung genommen hat, schenkt ihm die Gewißheit der Gegenwart Gottes und unseres Einsseins mit ihm (vgl. Joh. 15,1-10), 13. Ein Ergebnis davon ist, daß der Geist uns fähig macht zu bezeugen, daß Jesus Christus der Retter der Welt ist, 14. Das Bekenntnis zur Gottheit Christi (was unsere Hingabe an ihn in sich schließt) begründet unsere Gemeinschaft mit Gott, 15. Alle, die sich der Liebe Gottes öffnen, werden erfahren, daß Liebe ein bedeutsamer Kraftfaktor in ihrem Leben wird, der die erwarteten Segnungen der Gemeinschaft mit Gott (des In-Gott-Bleibens) und zugleich seine bleibende Gegenwart in ihnen wirkt, 16.

**Vollkommen gewordene Liebe in uns, 17-18.** Der Hl. Geist bringt die Liebe, die Gott in uns wirkt, zur Reife und zur vollen Entfaltung,

mit dem Ergebnis, daß wir mit Vertrauen und „Freimütigkeit“ dem Tage des Gerichts (vor dem Richterstuhl Christi) entgegensehen, 17. *Vollkommene Liebe bringt die Gewißheit* mit sich, daß wir an jenem Tage nicht beschämt sein werden, weil wir Jesus ähnlich geworden sind (durch die Wiedergeburt), besonders in bezug auf die Liebe („gleichwie er ist, so sind auch wir“), 17. Völlige Liebe *wirkt auch Furchtlosigkeit*, denn Furcht und Liebe können nicht nebeneinander bestehen, 18. Zur Liebe gehört u.a., daß sich einer für das größte Wohl eines andern hingibt; zur Furcht, daß einer vor dem andern aus Schuldbewußtsein zurückweicht. Gottes Liebe aber hat unsere Schuld entfernt, und damit ist auch unsere Furcht vor Strafe vergangen.

### Kap. 4,19-21

#### Ansporn zur Liebe und Gemeinschaft

**Der Ansporn zur Liebe, 19.** Gottes Liebe zu uns, die in der Gabe seines Sohnes ihren Ausdruck fand, ist der starke Ansporn für uns, ständig in der Liebe zu bleiben (Zeitwort in der Gegenwart). Wenn Gottes Liebe „zuerst“ so groß war, kann man erwarten, daß auch Gottes erlöste Kinder dadurch Frucht bringen, daß sie einander lieben.

**Die Gemeinschaft in der Liebe, 20-21.** Unsere Liebe zu unserem Bruder beweist unsere Liebe zu Gott. Menschlich gesehen ist es leichter, jemanden zu lieben, den wir sehen können, als Gott zu lieben, den wir nicht sehen können. Wie widerspruchsvoll ist es da zu sagen, daß wir Gott lieben, aber unsern Bruder hassen. Wir können Gott nicht lieben, solange wir noch unsern Bruder hassen. Der Kreis der Gemeinschaft ist geschlossen, wenn wir unsere Liebe zu Gott durch unsere Liebe zum Bruder beweisen. Und das zu tun ist der ausdrückliche Befehl Gottes, 21 (vgl. 3. Mo. 19,18; Matth. 22,39; Joh. 13,34; 15,12).

### Kap. 5,1-5

#### Glaube und Gemeinschaft

**Glaube führt uns zur Gemeinschaft, 1-3.** Der Glaube an den Herrn Jesus Christus, durch den wir zur Wiedergeburt kommen, ist die Grundlage aller Gemeinschaft, 1. Es handelt sich hier um eine *Liebesgemeinschaft*, 1b-2a. „Wer (Gott) den Vater liebt, der liebt auch sein Kind (den Gläubigen)“. – Es ist auch eine Gehorsamsgemeinschaft, 2b-3. Der Beweis dafür, daß wir Gott und seine Kinder lieben, liegt darin, daß wir auch Gottes Gebote halten (2,3; 3,22-24; 2. Joh. 6). Gottes Gebote zu halten ist nicht „schwer“ (gr. *bareiai*, „schwer bedrückend“ oder „schwer zu ertragen“), denn wir lieben Gott und beweisen unsere Liebe zu ihm durch Gehorsam.

**Glaube gibt Siegeskraft, 4-5.** Der Glaube wirkt durch die Gläubigen, um die Welt, den Feind der Gottesfamilie, zu überwinden, 4a. „Überwindet“ ist in der Gegenwart ausgedrückt und besagt, daß es sich hier um ein zur Gewohn-

heit gewordenes Überwinden in fortgesetztem Siegen handelt, das durch den Glauben gewirkt wird. Dieser sieghafte Glaube hat seinen Mittelpunkt in Jesus Christus, 5. Jesus hat selbst die Welt besiegt (Joh. 16,33), deshalb können wir die Welt durch ihn überwinden.

### Kap. 5,6-12

#### Zeugnis und Gemeinschaft

**Das Zeugnis vom Sohn, 6-10.** Das *erste Zeugnis* ist ein äußerliches und bezieht sich auf die Gerechtigkeit (Sündlosigkeit) Jesu und die von ihm vollbrachte Erlösung, 6. „Er ist mit Wasser und Blut gekommen“, „Mit Wasser“ bezieht sich auf seine Einführung in den offiziellen Dienst durch seine Taufe im Jordan (Matth. 3,13-17), durch die er sich zu einem „Dienst der Gerechtigkeit“ bekannte. „Durch Blut“ bezieht sich auf seinen stellvertretenden Tod am Kreuz (Hebr. 9,12), durch den er die Erlösung vollbrachte.

Das *zweite Zeugnis* ist ein inneres, nämlich das Zeugnis des Hl. Geistes, 6b. Dieser fährt noch immer fort, Zeugnis von der Gerechtigkeit und Erlösung Jesu zu geben, und weil er der Geist der Wahrheit ist, ist sein Zeugnis absolut wahr. Das Zeugnis, das die Person und das Werk Jesu Christi betrifft, ist ein dreifaches, und die drei Zeugen stimmen in ihrem Zeugnis überein, 8. Es sind folgende: Der Hl. Geist, das Wasser und das Blut. Sie „bezeugen die gleiche Wahrheit“ (gr.). Ihr Zeugnis ist absolut zuverlässig, 9, denn wenn wir das Zeugnis von Menschen aufgrund von zwei oder drei Zeugen annehmen (5. Mo. 19,15; Matth. 18,16; Joh. 8,16-18), wieviel mehr sollten wir das so viel größere und besser beglaubigte Zeugnis von Gott über seinen Sohn annehmen. Außerdem wird dieses Zeugnis, im Glauben empfangen, zu einem persönlichen Bekenntnis, 10a. Wenn man es aber abweist, macht der Ungläubige Gott zum Lügner, 10b, indem er seinen Plan der Erlösung zurückweist, 10b. Damit sagt der Betreffende: „Ich glaube es nicht!“

**Gottes Zeugnis geglaubt, 11-12.** Das Zeugnis heißt: „Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn“, 11. Daraus folgt, daß wer den Sohn hat, ewiges Leben hat. Umgekehrt ist es ebenso wahr, daß der, der dieses Zeugnis ablehnt, den Sohn Gottes nicht hat und darum auch kein ewiges Leben besitzt, 12. Gottes Heilsplan hat seinen Mittelpunkt in seinem Sohn. Der Mensch muß sich darüber klar werden, wie er sich zu Jesus Christus stellen will!

### Kap. 5,13-15

#### Gebet und Gemeinschaft

**Die Bedeutsamkeit, Gewißheit zu haben,**

13. Ein Gedanke besaßte den Apostel, als er diesen Brief an die Gläubigen schrieb, daß sie nämlich die Gewißheit ewigen Lebens haben sollten. Solches Wissen bildet die Grundlage für freudiges Gebet und Gemeinschaft.

**Macht im Gebet, 14-15.** Heilsgewißheit gibt 1) Vertrauen, in Gottes Gegenwart zu treten (gr. *pros* – „ihm gegenübertreten“), 14a; 2) Freimütigkeit, alles zu erbitten, 14b, „so wir um etwas bitten“; 3) Gewißheit seines Willens, 14c, „seinem Willen gemäß“; 4) Vertrauen, gehört zu werden, 14d, die Zuversicht „er hört uns“; 5) Gewißheit, daß wir das Erbetene empfangen, 15.

## Kap. 5,16-21

### Gebetsgemeinschaft und der in Sünde gefallene Gläubige

**Gebet und das Problem einer schweren Sünde, 16-17.** Es ist auch für einen wahren Gläubigen möglich, in Sünde zu fallen, 16a. Wenn das geschehen ist, so soll ein Bruder für ihn beten, 16b. Dann wird Gott das (leibliche) Leben des gefallenen Bruders bewahren (nicht das ewige Leben, denn dieses Leben ist ewig und kann nicht verwirkt werden). Doch ist diese Fürbitte nur da möglich, wo das leibliche Leben nicht durch die Sünde verwirkt ist, 16c.

„Es gibt eine Sünde zum Tode“, 16d. Das ist beharrliches, vorsätzliches Sündigen eines Gläubigen mit der Folge des leiblichen Todes, „damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesus“ (1. Kor. 5,1-5; Apg. 5,1-11; 1. Kor. 11,30). Sowohl Saul wie Simson sind Beispiele dieser

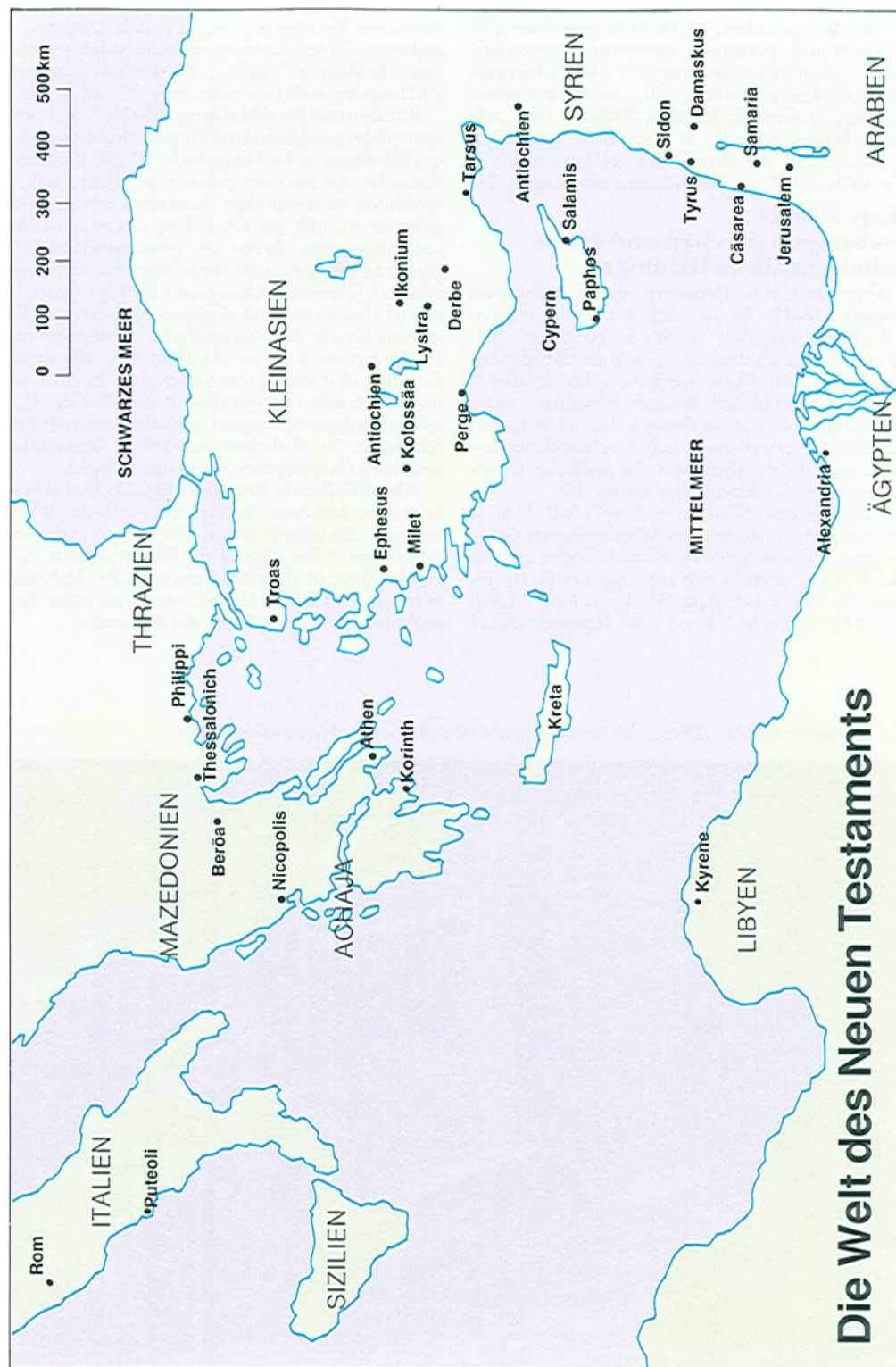
schweren Züchtigung im AT. „Alle Ungerechtigkeit ist Sünde, doch es gibt eine Sünde – nicht zum (leiblichen) Tode –, die weniger schwere Züchtigung nach sich zieht, (vgl. 1. Kor. 11,30).“

**Sünde und ihre Heilung, 18-20.** Das beste und wichtigste Heilmittel für gewohnheitsmäßiges Sündigen ist die Neugeburt, 18. „Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht aus Gewohnheit weitersündigt. Nachdem er von Gott geboren ist, hält ihn das Leben, das er aus Gott empfangen hat, davon ab, gewohnheitsmäßig weiterzusündigen, und Satan kann ihn nicht anrühren“. Die neue Stellung des Gläubig gewordenen ist also ein Heilmittel gegen die Sünde, 19. Er ist von Gott in die Gottesfamilie hineingeboren. Im Gegensatz dazu ist die Welt (d.h. alle nicht Geretteten) in der Macht Satans, 19b. Endlich ist *unser Verständnis der göttlichen Wahrheiten* ein Abschreckungsmittel gegen gewohnheitsmäßiges Sündigen, 20. Wahrheit und Leben kennzeichnen den Lebensbereich eines Gotteskindes.

**Abschließende Ermahnung, 21.** Der in hohem Alter stehende Apostel fügt ein letztes Wort an seine „Kindlein“ hinzu: „Hütet euch vor den Abgöttern!“ Ein Abgott ist alles, was Gott den ersten Platz in unserem Leben raubt. Ephesus war voll von Götzendienst, was diese letzte Ermahnung des Apostel sehr aktuell macht.

Teil der Ruinen des alten Ephesus. Wahrscheinlich schrieb Johannes von hier aus seine Briefe.





## Die Welt des Neuen Testaments